

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstag
u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 Mt. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bot-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

Nr. 32.

Sonnabend, den 13. März

1880.

Bekanntmachung.

Der Schulausschuß hat wahrgenommen, daß die Beteiligung der Eltern an den Schulprüfungen, insbesondere der II. Bürgerschule, bisher nicht sehr lebhaft war. Um den Fleiß der Schuljugend anzuregen und ein gewisses Interesse für das Streben des Lehrer-Collegiums zu bekunden, ergeht die Bitte an die hiesigen Ein-

wohner, durch zahlreiches Erscheinen an den künftigen Montag beginnenden Prüfungen Theil zu nehmen.

Eibenstock, am 12. März 1880.

Der Schulausschuß.
E. N. Hirschberg.

Die Macht der Gewohnheit.

In der Presse und in einem großen Theil des Publikums ist von den Unternehmungen zur Herstellung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung bereits seit einiger Zeit und schon vor mehreren Jahren einmal die Rede gewesen. Mit einer Einstimmigkeit, wie sie in Deutschland nur als Ausnahme vorkommt, hat die große Mehrheit der Gebildeten sich indessen zu der Meinung bekannt, daß es sich um ein Project handle, welches innerlich unmotivirt, äußerlich unausführbar erscheine. Innerlich unbegründet, — weil die Zahl der Leute, welche von der einmal geltenden historischen Schreibungsart zu Gunsten der phonetischen abzuweichen, eine verschwindend geringe ist und weil die im Einzelnen mit unterlaufenden Abweichungen und Verschiedenheiten gegen die Verwirrung gar nicht in Betracht kommen können, welche durch den Versuch der plötzlichen Einführung einer neuen offiziellen Schreibweise angerichtet würde; praktisch unausführbar, weil die Rechtschreibung eines Volkes vornehmlich auf der Gewohnheit beruht und weil die vorhandene Literatur und die periodische Presse auf diese Gewohnheit sehr viel größeren Einfluß üben, als Behörden, Schulen und Unterrichts-Verwaltungen irgend auszuüben vermöchten. — Die beliebten Streitigkeiten darüber, ob die „phonetische“ oder die „historische“ Schreibung den Vorzug verdient und ob es sich empfehlen oder nicht empfehlen würde, die letztere durch Annahme einer kleinen Anzahl consequent durchgeführter Regeln zu vereinfachen, diese Streitigkeiten haben die Masse der Nation völlig gleichgültig gelassen.

Es ist dabei geblieben, daß die deutsche Rechtschreibung sich nach der Schreibweise unserer Classiker, der Uebung der Behörden und der Zeitungen richtet; wo sie ihre Aufgabe richtig verstand, hat sich auch die Schule den durch diese Factoren bedingten Schreibgewohnheiten angeschlossen. Einzelne Neuerungen, Vereinfachungen und Verbesserungen, die dem gesunden Menschenverstande von selbst einleuchteten, hat man angenommen; bezüglich anderer besteht eine gewisse Unsicherheit, die gerade keine Annehmlichkeit bildet, sich aber leicht ertragen läßt, einen irgend in Betracht kommenden Schaden nicht angerichtet und nicht verhindert hat, daß die Deutschen mit ihrer Sprache ebenso gut und besser umzugehen wissen, als andere Völker.

Bei solcher Sachlage erscheint der Versuch, eine neue Rechtschreibung einzuführen, ebenso aussichtslos wie gefährlich. Dem Volke zumuthen, daß es anders schreiben solle, als Bibel, Catechismus, Gesangbuch, die täglich gelesene Zeitung und das Gesehbuch thun, heißt über das Alphabet des Volkslebens keinen Bescheid wissen und außer Betracht lassen, daß die gewohnheitsmäßige Lecture der meisten Menschen sich auf einen außerordentlich engen Kreis beschränkt. Noch ungegründeter ist die Erwartung, daß der Gebildete in zweifelhaften Fällen einem beliebigen „obrigkeitlich approbirten“ Handbuch vor Goethe, Schiller oder Lessing den Vortritt geben, oder sich zu freiwilligen orthographischen Studien bequemen werde.

Goethes Ausspruch:

„Frei will ich sein im Denken und im Dichten!“
Im Handeln schränkt genug die enge Welt mich ein
gilt nicht nur für ihn, sondern für Jeden, der die Feder zur Hand nimmt und sich der intimsten aller Beschäftigungen hingiebt. Noch hat keine Nation sich ihre Rechtschreibung obrigkeitlich corrigiren und andere als

freiwillig gewählte orthographische Autoritäten gelten lassen. Wir Deutschen sind ein zu altes und zu gebildetes Volk, um uns in dieser Rücksicht der Bevormundung zu unterwerfen. Daß innerhalb der preussischen Regierung über diesen Punkt noch Meinungsverschiedenheiten bestehen und daß (von der bairischen Regierung abgesehen) die übrigen deutschen Staaten sich zur Sache noch nicht geäußert haben, läßt erwarten, es werde aus derselben überhaupt Nichts werden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Dem Reichstage liegt eine Petition des Herrn E. Sonne zu Hannover vor, der die Schaffung einer neuen Einjährigen-Kategorie wünscht. Petent hat sein Gesuch schon im Jahre 1874 vorgebracht: er will einen einjährigen kostenfreien Ausbildungsdienst für solche Dienstpflichtigen eingeführt sehen, welche in einer deshalb besonders anzustellenden Prüfung eine besondere körperliche Schulung und eine sichere Schießfertigkeit mit dem Dienstgewehr nachweisen können. Petent glaubt dadurch die persönliche Belastung vieler Militärpflichtigen zu vermindern und auch die Kosten des Friedensheeres zu ermäßigen. Besonders meint er, würde die Vorbildung zu der oben bezeichneten Prüfung vielen Einfluß haben „auf die Begründung mannekwürdiger Lebensgewohnheiten und körperlicher Abhärtung in dem strebsamsten Theile der Bevölkerung“; die nothwendigen gymnastischen Uebungen würden „das beste Mittel zur Bewahrung vor unsittlichen gesundheitvergebendem Treiben sein.“ Ferner sollten nur diejenigen zum kostenfreien einjährigen Dienst zugelassen werden, die außer der körperlichen Vorbildung auch geistig genügend gebildet seien, vor allem ein fehlerfreies Deutsch schreiben und sprechen; das — so hofft Petent — würde zur Germanisirung der deutschfeindlichen Reste fremder Nationalitäten im Reiche beitragen.

— Berlin. Sr. Maj. der Kaiser wird sich in der dritten Aprilwoche zu mehrtägigem Kurgebrauch nach Wiesbaden begeben und später, wahrscheinlich im Juni, nach Ems gehen.

— Die „National-Zeitung“ erfährt telegraphisch aus Paris: Der Beschluß des Ministeriums, die Auslieferung Hartmanns zu verweigern, ist für die russische Botschaft durchaus unerwartet gekommen, da weitere Beweismittel aus Rußland erwartet wurden, welche nach Ansicht des in Paris anwesenden russischen Staatsanwaltes sicherlich selbst nach französischem Befehle für genügend erachtet werden müßten. Daß die französische Regierung sich beeilt hat, dem Eintreffen neuer Beweismittel zuvorzukommen und die sofortige Entfernung Hartmanns von französischem Boden bewerkstelligte, wird dahin ausgelegt, daß das Gouvernement nicht in die Lage kommen wollte, auf erneuerte Reclamation Rußlands hin, das Verfahren wieder aufzunehmen.

— Italien. Wahrhaft staunenerregend sind die eifrigen Rüstungen der italienischen Regierung, umso mehr, wenn, angesichts des Umstandes, daß immer mehr und mehr Truppen nahe der österreichischen Grenze sich ansammeln, man sich fragt, warum? Die österreichische Regierung hat in Erfahrung gebracht, daß die der Grenze zunächst gelegenen Plätze bedeutend verstärkt, mit einer entsprechenden Geschützmenge versehen und sogar schon verproviantirt worden sind, daß mehrere ganz neue Befestigungen angelegt wurden und daß man

in den nördlichen Festungen ungeheure Depots angelegt hat und daß endlich auch in den Arsenalen und Werkstätten der Seeplätze eine außerordentliche Thätigkeit herrscht. Man weiß, daß der Stand der Alpenjäger seit ihrer Errichtung bedeutend erhöht wurde, und daß abermals eine ausgiebige Vermehrung im Zuge ist. Ein Drittel dieser Alpenjäger ist mit einem Theile des Gebirgs-Artillerie-Regiments längs der österreichischen Grenze postirt. Daß man schon im Herbst mit der allmähigen „Verdichtung“ der in Norditalien befindlichen Truppen begonnen hat, ist bekannt, so daß sich bei der Infanterie die Zahl der in Oberitalien befindlichen Truppen um zwei Fünftel vermehrt hat. Und der Zweck dieser Rüstungen? Die Sache hat sich oft genug wiederholt, um keinen Zweifel auskommen zu lassen und es ist darum das Ende leicht abzusehen.

— San Francisco, die einzige Stadt der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in welcher die Einwanderer aus dem Reiche der Mitte in nach Tausenden zählender Menge wohnen, hat jetzt eine Chinesen-Hez in großem Maßstabe. Die Agitation der von dem bekannten Sozialisten Kearney geleiteten Arbeiterpartei ist schon seit langen Jahren im Gange. Angriffe, Brandstiftungen, Bergewaltigungen der Weißen gegen die Chinesen gehörten durchaus nicht zu den Seltenheiten. Seit vorigem Jahre aber erst, wo es dieser Partei gelang, einen der ihrigen zum Bürgermeister zu machen, ist Methode in die Angriffe gekommen. Der Mayor von San Francisco hat selbst erklärt, daß er die Chinesen vertreiben wolle, deren geringere Lebensbedürfnisse und demnach geringere Lohnanforderungen es ihnen ermöglichen, den weißen Arbeitern Konkurrenz zu machen. Die Bundesregierung ist bereits angegangen worden, zum Schutze der Bedrohten Militär zu senden. Wie schlimm die Sachen stehen, läßt jedoch am Besten ein eben eingelaufenes Telegramm erkennen: „Eine Anzahl der wohlhabendsten Mitglieder der Kaufmannschaft von San Francisco ist zu einem Verein zum Schutze des Lebens und des Besitzthums der Einwohner, sowie zum Schutze des Handels und der öffentlichen Ordnung zusammengesetzt und hat die Einwohner der Stadt aufgefordert, sich der gegen Bergewaltigungsversuche des Pöbels gerichteten Organisation anzuschließen. Kearney, der Führer der den Chinesen feindlichen Arbeiterpartei, bezeichnet diesen Verein als ein Vigilanz-Komitee, beharrt in der Agitation gegen die chinesischen Arbeiter und bedroht die Gegner mit Gewaltmaßregeln.“ Bei der großen Erregbarkeit der Bevölkerung von San Francisco und der dort bei Jung und Alt eingeführten Gewohnheit, Waffen bei sich zu führen, sind blutige Zusammenstöße durchaus nicht unmöglich.

Sächsische Nachrichten.

— Otschah, 10. März. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde in unserer Stadtkirche eine seltene Feierlichkeit begangen. Zwei Mädchen, mosaischen Glaubens, Franziska und Emma Hirscher, genannt Horn, im Alter von 13 und 12 Jahren, empfingen die christliche Taufe. Der Taufe vorher ging eine die Wichtigkeit dieses Schrittes betonende Ansprache. Den Taufact selbst vollzog Herr Archidiaconus Berger. Als Taufzeugen waren erschienen: Herr Bürgermeister Hartwig und die Herren Stadtv. Lehmann, Stadtv. Rißsche, Stadtv. Gabegast, Sup. Schöndke und Oberlehrer Holz Müller.

— Plauen. In der am 10. März vor dem hiesigen Schwurgericht erfolgten Sitzung wurde über

den am 17. Mai 1852 in Rößschwitz geborenen, zuletzt in Chriechwitz wohnhaften Zimmermann Friedrich Wilhelm Heudel wegen Raubes und räuberischer Erpressung verhandelt. Hendel hatte am 16. April 1879 auf dem Plauen-Kaufschwitzer Kommunikationswege die Gutsbesitzerin Christiane verw. Schmidt aus Kaufschwitz angefallen und ihr ein Portemonnaie mit 40 Pfennigen geraubt, am 17. April das Milchmädchen Johanne Christine Götzsch aus Rosenberg auf der Poser Chaussee hinter Rößbach überfallen und ihm 12—15 Mark genommen, am 23. April der Gutsbesitzerstochter Johanne Christliche Schaller aus Zwoschwitz auf dem Wege von Zwoschwitz hinter der Zadera 4—5 Mark geraubt, am 13. September der Gärtnerfrau Lina Marie Schuhmann aus Pirk 27 Mark geraubt, am 22. September die Milchmagd Christiane Friedrike Schuster aus Kaufschwitz angefallen, aber in Folge deren Vertheidigung seine räuberische Absicht nicht erreicht, ferner der Milchmagd des Rittergutes Gansgrün, Christiane Friederike verehel. Schneider, am 7. October 6 Mark, der Milchmagd Johanne Marie verehel. Luck aus Laltitz am 4. November 4—5 Mark geraubt, am 13. November ohne Erfolg die Milchmagd Christiane Wilhelmine Söhrig aus Rößschwitz überfallen und am 15. November der Milchmagd Christiane Friederike verehel. Friedrich aus Schlag 5 Mark, sowie endlich am 19. Dezember der Milchmagd Christiane Friederike verehel. Köhrich 11—12 Mark geraubt. Ueber die Entdeckung des Räubers äußert sich der deshalb befragte Obergendarm Kahle dahin, daß Hendel bei dem Raube an der Milchfrau des Rittergutes Gansgrün gesehen worden sei; man habe gesehen, daß er nicht auf dem Wege, sondern den Waldsaum am Langenberge entlang ging, erkannte seine Gestalt und seine Kleidung und sah dieselbe Person öfter nach dem Dorfe Chriechwitz gehen. Auf diese Weise wurde der Verdacht auf Hendel gelenkt, und als darauf der Obergendarm Kahle und Gendarm Baumgärtel am 20. Dezember früh, als er noch schlief, in die Wohnung des Angeklagten kamen und ihm wegen des an der Gansgrüner Milchmagd ausgeführten Verbrechens Vorhalt thaten, lachte er anfänglich und stellte sich, als wäre er ganz unschuldig. Als ihm aber der Obergendarm erklärte, daß er erkannt worden sei und, wenn er leugne, der Verletzte vorgestellt werden müsse, gestand er diesen und auf weiteren Vorhalt desselben auf dem Wege nach dem Gefängnis noch 7 weitere Raubansfälle zu. In der Verhandlung räumt der Angeklagte mit einer an Frechheit grenzenden Offenheit alle 10 von ihm begangenen Verbrechen ein. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen, verkündet durch den Obmann derselben, Stadtrath Männel in Reichenbach, durch welchen sämtliche Hauptfragen mit mehr als 7 Stimmen bejaht und die auf Annahme milderer Umstände gerichteten Fragen mit mehr als 6 Stimmen verneint werden, wird Hendel zu Zuchthaus in der Dauer von 15 Jahren (das höchste zulässige Maß) Verluft der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Hendel, welcher nach den einzeln ausgeworfenen Strafen mit 46 Jahren Zuchthaus zu bestrafen gewesen wäre, wurde bei Anhörung des Urtheils in Gesichte über und über roth.

— Freiberg, 10. März. Der „Fr. Anz.“ schreibt: Auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichters beim hiesigen Bergamte wurde gestern Nachmittag Herr Betriebsdirector Wengler auf Pimmelfahrt Grundrube durch den Grubenvorstand anlässlich der Catastrophe auf dem Abrahamshachte von seinem Amte suspendirt und eine interimistische Verwaltung eingesetzt. Sicherem Vernehmen nach ist heute der bisherige Director auf Antrag des Staatsanwaltes durch den Untersuchungsrichter in Untersuchungshaft genommen worden. Weitere Mittheilungen über diesen Sachverhalt sind zur Zeit unthunlich. Wie wir erfahren, sind von den Behörden zu Sicherung des Thatbestandes die umfassendsten Maßnahmen bereits getroffen gewesen, lange bevor der Alarmartikel in den Dresdner Nachrichten erschien.

— Reudnitz. In der 8. Abendstunde des 8. März ist in der Wohnung einer hier in der Kronprinzenstraße wohnhaften Familie, in welcher nur das 15 bis 16 Jahre alte Dienstmädchen mit 3 kleinen Kindern anwesend war, ein robuster, schwarzbärtiger Mann erschienen, hat nach der Herrschaft gefragt und, ohne die Antwort des Mädchens abzuwarten, dieses mit beiden Händen am Halse gewürgt. Damit nicht genug. Ungeachtet des Schreiens des Mädchens hat er diesem noch die Schürze über den Kopf geworfen und um den Hals festgebunden, so daß es dem Mädchen unmöglich war zu sehen, was der Unbekannte in der Stube vornehmen würde. Es stellte sich später heraus, daß der Unbekannte den Schreibsecretär aufgeschloffen, aus diesem ein Sparkastenbuch entwendet, alles Andere aber, sogar baares Geld, welches ebenfalls im Schreibsecretär aufbewahrt wurde, unberührt gelassen habe. Es

ist bis jetzt aller Nachforschungen ungeachtet nicht möglich gewesen, den Räuber zu ermitteln.

— Auerbach. Wie wir aus sicherer Quelle in Erfahrung gebracht, haben sich auch in unserer Stadt zwei sehr respectable Firmen entschlossen, englische Gardinenstühle aufzustellen und wird der Bau der dazu nöthigen Gebäude schon in allernächster Zeit in Angriff genommen werden. Wünschen wir, daß diesem Unternehmen, welches ein ziemlich großes Risiko erfordert, ein guter Erfolg nicht fehle.

Das Luise-Denkmal in Berlin.

Am Saum des Thiergartens ist ein von hohen Bäumen umragter Ruheplatz dem Andenken der Königin Luise geweiht. Einst, als die Grenzen der Stadt noch nicht so weit wie heute hinausgeschoben waren, war der schöne Park ein Ort, der fern vom Geräusch des Lebens, in der Kühle der Schatten zur Ruhe der müden Glieder und zur Sammlung des Gemüths einlud. In ihm erquickte die Königin oftmals ihr Auge an der frischen Natur, hier richtete sich in der Stille ihr gebeugtes Gemüth wieder auf zu der Hoffnung auf bessere Tage. Als am 23. Dezember 1809, an dem Jahrestage ihres Einzuges als Braut des Königs, die geliebte Fürstin wieder nach Berlin zurückkehrte, da setzten zum Andenken an diesen Tag und zum Gedächtnis an die Erholungstunden der Königin im Thiergarten, Bewohner der Gegend einen schlichten Denkstein auf jener kleinen Insel, die von da ab Luiseinsel benannt wird. An jedem Geburtstag prangt diese pietätvoller Erinnerung geweihte Stätte in reichem Blumenschmuck und mahnt die Bewohner Berlins, der geliebten Königin nicht zu vergessen.

Von heute, den 10. März ab soll noch eine andere Stelle des Thiergartens das Gedächtnis der unvergesslichen Fürstin wachrufen. Unmittelbar hinter dem Gebüsch der Luiseinsel, gegenüber dem Monument König Friedrich Wilhelm III., erhebt sich jetzt eine Marmorstatue der Königin als ein Denkmal der Volksliebe, das zur Feier ihres 100jährigen Geburtstages die Stadt Berlin gestiftet hat. Wiederum zeigt sich die Luiseinsel in reichem Blüthenkolor, ob auch die Natur noch mit ihren Reizen lacht; und der heutige Geburtstag der Fürstin ist außersehen zur Enthüllung des Denkmals. Dasselbe ist in folgender Weise angeführt.

Auf einem 4½ Meter hohen, in der Höhe von einem Relief-Fries umkränzten cylindrischen Sockel erhebt sich hehrlich die Gestalt der Königin in der fürstlichen Tracht ihrer Zeit. Ueber ihr weites Gewand, das nur die Oberarme verhüllt, fällt vom Nacken herab ein langes Spizentuch, welches von dem linken Arm der Gestalt über der Brust zusammengehalten wird. Mit seinem durchbrochenen Muster belebt dasselbe wirkungsvoll die Einförmigkeit des Kleides, dessen Taille nach der Mode jener Zeit schon an der Brust beginnt. Die rechte Hand der Fürstin hält die Falten einer fürstlichen Schleppe, welche in natürlichen Brechungen über den Sockelfuß herniederwallt. Den Gürtel schmückt eine Rose. Das mit dem Diadem geschmückte Haupt der Königin ist wie von Gram niedergebeugt, ihre Bänge tragen den Ausdruck eines mit Milde gepaarten Ernstes. Die ganze Erscheinung zeigt eine glückliche Verschmelzung von Würde des Kummers und Seelenanmuth, sie offenbaren jenes Gleichgewicht, das keine schwere Erregung in der Fürstin stören konnte.

Der Sockelfries schildert in allegorischen Reliefgruppen die Zeit schwerer vaterländischer Bedrängnis. Die vorderste Gruppe deutet auf den Auszug zum Kampfe hin; der Vater nimmt von Weib und Kindern Abschied, um dem Feinde entgegenzuziehen; der Jüngling entwindet sich den Armen der geliebten Braut. Die beiden nächsten Gruppen zeigen die aufopfernde Thätigkeit der Frauen während des Krieges; die Mildthätigkeit vertheilt Brod an die Armen, und die Barmherzigkeit heilt des Kriegers Wunde. In den folgenden Allegorien tritt der Gegensatz der Empfindungen nach den Siegen des Heeres wirkungsvoll hervor. Da lagert sich über der einen Gruppe tiefe Trauer: der Bräutigam ist nicht wiedergekehrt; er ist geblieben auf dem Felde der Ehre und ein Freund bringt der Braut das Schwert des Geliebten als lezten Gruß. Anders in der nächsten Gruppe. Da fliegt die Braut dem heimgekehrten Sieger beseligt in die geöffneten Arme und ein Knabe trägt ihm auf der Spitze einer Fahne den Lorbeerkranz entgegen.

Was nun die Denkmalkosten anlangt, so belaufen sich dieselben auf 84,000 Mark für das eigentliche Standbild; hierzu kommen noch die Kosten für die Applanirung und gärtnerische Ausschmückung des Platzes mit ungefähr 12,000 Mark und 7500 Mark für die Enthüllungsfestlichkeit, so daß insgesamt ungefähr 105,000 Mark verausgabt sind.

Frauenstolz und Mannesehre.

Roman von Emil König.

(Fortsetzung.)

VI.

Wie mochte es während der Reise Dobened's auf Willburg ausfallen, dem sein Besuch galt?

Dort stand, als sich die Cavalcade entfernt hatte, eine junge Dame auf dem Balkon des Herrenhauses. Es war Hedwig, die Erbin Lüttich's und Tellheim's Tochter. Sie war einfach gekleidet; aber ihr helles Gewand hob den Reiz ihrer Jugend und Schönheit überraschend hervor, und das tadellose Profil, der lebendige, geistvolle Ausdruck in den feinen Zügen, wurde nur etwas durch die Miene unbefugenen Stolzes und trotigen Eigensinns getrübt. Unmuthig schaute sie den Davonreitenden nach. Mäulich feste Tritte, die vom Hofe heraufklangen, rissen sie aus ihren Gedanken. Sie beugte sich über das Geländer und schaute hinab. Ihr Gesicht klärte sich auf. Unten schritt soeben ein schlanker, stattlicher Mann in schlichtem Jagdanzuge vorüber. Sein männlich-schönes, ernstes Gesicht war gebräunt von Wind und Wetter, das große, blaue Auge schaute fest und kühn darein. Entschieden und stolz wie sein Blick waren Gang und Haltung; er machte den Eindruck eines ganzen Mannes, eines Mannes, der sich bei aller Zurückhaltung und Bescheidenheit, seines Werthes voll bewußt ist. Er schien in ein tiefes Nachsinnen versunken zu sein.

Das schöne Mädchen beugte sich über das Geländer; sie wollte in sein Antlitz schauen und daraus entziffern, was sein Inneres bewegte. Da löste sich von ihrem Kleide eine Schleiße los und fiel zu den Füßen des jungen Mannes nieder. Erschrocken fuhr die Dame zurück. Dessen hätte es aber nicht bedurft; denn auch nicht einen Augenblick zog dieser kleine Zwischenfall des jungen Mannes Aufmerksamkeit nach oben. Achlos trat er auf das Band von Seide. Das junge Mädchen gewahrte es und eine dunkle Röthe leidenschaftlichen Unmuths flog über ihre Wangen. Mißmuthig kehrte sie nach ihrem Zimmer zurück und setzte sich mit ihrem Handarbeit an's Fenster. Gleichgültig schaute sie hinaus auf den Schloßhof und die vom Felde heimkehrenden Arbeiter. Sie schien nur Ohr zu haben für die Töne eines Flügels, welcher aus dem ihren Zimmern gegenüber liegenden kleinen Hause zu ihr herüber schallte, in welches der stattliche Mann verschwunden war. Lange konnte sie sich der Musik indessen nicht freuen, denn bald waren die Töne wieder verstummt. Ungerathen verließ sie das Fenster und schritt unmutig im Zimmer auf und nieder. Da öffnete sich plötzlich die Thür und eine wohlklingende Stimme rief:

„Guten Abend, meine liebe Hedwig!“

Das Mädchen blickte auf und flog mit dem Worte:

„Onkel Dobened!“ dem Unkommenenden in die Arme.

„Gott sei Dank, daß Du endlich hier bist!“ frohlockte sie und ihr schönes Gesicht strahlte vor Freude.

„Das Leben wird hier ohne Dich unerträglich.“

Das freundliche Gesicht des Barons nahm einen wohlwollenden und zugleich ernsten Ausdruck an. Er erhob den Kopf des jungen Mädchens und schaute fragend in ihre dunklen Augen.

„Höre ich recht, das Leben hier wird Dir unerträglich?“ wiederholte er langsam. „Also doch, also endlich räumst Du mir ein, was Du mir bisher in falschem Stolz nicht zugestehen wolltest.“

Tropig warf das Mädchen den Kopf zurück und sagte:

„Willst Du mir gleich in den ersten Augenblicken Deines Hierseins Vorwürfe darüber machen, Onkel, daß ich Dir keine Klagen über meines Vaters Thun und Treiben schrieb?“

„Ihm ist doch nicht zu helfen,“ entgegnete der Baron. „Aber an meinem Liebling möchte ich ein wenig kuriren!“

In Dobened's Art und Weise lag so viel Treuerzigkeit, daß ihm Hedwig nicht zürnen konnte. Sie führte ihn zu einem Fauteuil und nahm neben ihm Platz.

„Nun, dann fange nur gleich mit der Kur an!“ sagte sie lachend. „Bergiß aber nicht, daß Du es mit einer Unheilbaren zu thun hast.“

„Das wollen wir sehen,“ entgegnete Dobened mit komischem Ernst. „Noch gebe ich die Hoffnung nicht auf, den kleinen Tropfkopf umzugestalten: übrigens habe ich ein paar Genossen, die mir dabei helfen werden.“

„Und die wären?“ fragte Hedwig gespannt.

„Dein Herz und Dein Verstand,“ antwortete Dobened.

„Du dürftest Dich irren; es giebt ein noch weit besseres Mittel.“

„Und das wäre?“ fragte er.

„Meine Liebe zu Dir!“ erwiderte sie, sich in seine Arme werfend.

Er drückte sie liebevoll an sich und schaute ihr in die glänzenden Augen.

„Verlaß Dich darauf, Hedwig, hast Du die Feinde Deines Glücks, Stolz und Troß, erst überwunden, dann wirst Du des besten Mannes würdig sein.“

Eine dunkle Rötze flog über Hedwig's Wangen. Dobened mochte das Gefühl ahnen, welches sie hervorgerufen, denn ein leichtes, spöttisches Lächeln umspielte seinen Mund und scherzend sagte er:

„Gedulde Dich nur mit der Kur, erst müssen wir uns wieder an einander gewöhnen. Du bist ja inzwischen auch eine Andere, eine reiche Erbin, geworden, auf deren Hand die Mütter bereits für ihre hoffnungsvollen Söhne speculiren.“

„Aber Onkel,“ flüsterte Hedwig vorwurfsvoll.

„Scherz bei Seite!“ fuhr Dobened fort; „meine Schwägerin rechnet ganz bestimmt auf Dich für ihren Adalbert.“

Hedwig schien die letzten Worte überhört zu haben, denn sie nahm hastig den ersten Theil seiner Rede wieder auf.

„Ja, ja, die Erbschaft! Sie hat mir große Sorgen bereitet. So urplötzlich reich zu werden, ist wahrhaftig nichts Geringes. Man braucht Zeit, sich an den Gedanken zu gewöhnen, und ich noch ganz besonders für

die so sonderbaren und verwickelten Verhältnisse, unter denen ich mich nach dem Willen des Testators meines Reichthums freuen soll.“ (Fortf. folgt.)

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock vom 7. bis 13. März 1880.

Aufgeboren: 9) Carl Herm. Strobel, Wirtshausgehilfe in Blautenthal, ehel. S. des weil. Christian Gottlieb Strobel, Wutsbacher daselbst, und Friederike Aurelie Fritzsche, ehel. T. des weil. Aug. Ludwig Fritzsche, Schuhmachermeisters hier. **Getraut:** 5) Christoph Caspar Ferdinand Wittenberg, Kaufmann in Hannover, und Johanne Auguste Friederike geb. Wagner hier. **Getauft:** 56) Marie Elise Schneidenbach. 57) Alban Richard Siegel. 58) Marie Martha Heymann. 59) Alfred Johannes Stark. 60) Louis Hermann Unger, unehel. 61) Richard Oswald Gärtner in Wildenthal. **Begraben:** 46) Robert Wappler, Tischler aus Kue, ein Ehemann, 59 J. 1 M. 2 T. 46) Robert Wappler, Tischler aus Kue, ein Ehemann, 30 J. 4 M. 16 T. 47) todtgeb. unehel. T. der Wilhelmine Emilie Dörfel. 48) Marie Minna Auguste, unehel. T. der Anna Auguste Bahlaus in Wildenthal, 6 M. 49) Hulda Elise, ehel. T. des Gustav Spigner, Fabrikarbeiters in Blautenthal, 3 J. 7 M. 9 T. 50) Curt Willy,

ehel. S. des Gustav Anton Haas, Maschinenflickers, 14 T. 51) Paul Albin, ehel. S. des Eduard Albin Reifner, Maschinenflickers, 8 M. 1 T. 52) Alban Richard, ehel. S. des Albert Siegel, Tischlers, 8 T.

Am Sonntage Jubica. Vorm. Predigtzeit: Matth. 27, 11-26. Fr. Pfarrer Böttich, Nachm.: Prüfung der diesjähr. Katechumenen. Fr. Diac. Berg. Die Beichtsprache hält Fr. Pf. Böttich.

Chemnitz Marktpreise vom 10. März 1880.

Weizen weiß u. bunt	11 Mt. 45 Pf. bis 11 Mt. 95 Pf. pr. 60 Kilo.
gelber	11 - - - 11 - 85 - - -
Roggen inländ.	8 - 90 - - 9 - 50 - - -
stember	- - - - - - - - -
Braugerste	8 - 75 - - 10 - - - - -
Futtergerste	7 - 25 - - 8 - - - - -
Hafer	6 - 75 - - 7 - 15 - - -
Kocherbsen	9 - 40 - - 10 - - - - -
Mahl- u. Futtererbsen	8 - 65 - - 9 - - - - -
Heu	3 - 50 - - 3 - 75 - - -
Stroh	2 - 50 - - 3 - - - - -
Kartoffeln	3 - 50 - - 3 - 75 - - -
Butter	2 - - - - 2 - 50 - - 1 -

Einladung.

Die diesjährigen Oster-Prüfungen werden im Saale hiesiger Bürgerschule in folgender Ordnung abgehalten werden:

Montag, den 15. d. Mts.:

Vormittag von 8-8¹/₂ Uhr Abth. I Klasse 1 und 2 combinirt: Katechismus: Dr. Koenig.
 . . . 8¹/₂-9 1: Rechnen: Herr Weisner.
 . . . 9-9¹/₂ 2: Geschichte: Herr Mergner.
 . . . 9¹/₂-10 1 und 2 combinirt: Französisch: Dr. Koenig.

15 Minuten Pause.

. . . 10¹/₂-11 3: Bibl. Gesch., Vaterlandskunde, Singen: Fr. Weiß, Fr. Viertel, Fr. Weisner.
 . . . 11-12 4: Bibl. Geschichte, Anschauungsunterricht, Lesen: Herr Weiß.
 Nachmittag . . . 2-3 . . . II K. Klasse 2: Katechismus, Rechnen, Deutsch: Herr Herkloß.
 . . . 3-4 . . . M. . . 2: Katechismus, Geographie, Deutsch: Herr Tittel.

Dienstag, den 16. d. Mts.:

Vormittag von 8-9¹/₂ Uhr Abth. II M. Klasse 1: Katechismus, Rechnen, Geschichte: Herr Weisner.
 . . . 9¹/₂-10¹/₂ . . . K. . . 1: Katechismus, Geographie, Formlehre: Herr Lang.

15 Minuten Pause.

. . . 10¹/₂-12 . . . M. . . 3: Katechismus, Naturgeschichte, Rechnen: Herr Cantor Ludwig.
 Nachmittag . . . 2-3 . . . K. . . 3: Katechismus, Deutsch, Geographie: Herr Roas.
 . . . 3-4 . . . M. . . 4: Katechismus, Rechnen, Vaterlandskunde: Herr John.

Mittwoch, den 17. d. Mts.:

Vormittag von 8-9 Uhr Abth. II K. Klasse 4: Katechismus, Deutsch, Rechnen: Herr Viertel.
 . . . 9-10 . . . M. . . 5: Bibl. Geschichte, Lesen, Rechnen: Herr John.

15 Minuten Pause.

. . . 10-11 . . . K. . . 5: Bibl. Geschichte, Rechnen, Vaterlandskunde: Herr Mergner.
 . . . 11-12 . . . M. . . 6a: Bibl. Geschichte, Deutsch mit Lesen, Rechnen: Herr Mergner.

Nachmittag: Fortbildungsschule.

Nachmittag von 2-¹/₂3 Uhr Klasse I: Herr Weisner.
 . . . ¹/₂3-3 . . . II: Tittel.
 . . . 3-3¹/₂ . . . III: Lang.
 . . . 3¹/₂-4 . . . IV: Herkloß.
 . . . 4-4¹/₂ . . . V: Niebel.

Gegenstände: Geographie, Deutsch, Rechnen.

Donnerstag, den 18. d. Mts.:

Vormittag von 8-8³/₄ Uhr Abth. II K. Klasse 6: Bibl. Geschichte, Deutsch mit Lesen, Rechnen: Herr Niebel.
 . . . 8³/₄-9¹/₂ . . . M. . . 6b: Bibl. Geschichte, Lesen, Rechnen: Herr Roas.
 . . . 9¹/₂-10 . . . K. . . 7: Elementar-Unterricht: Herr Tittel.

15 Minuten Pause.

. . . 10¹/₄-10³/₄ . . . M. . . 7: Elementar-Unterricht: Herr Niebel.
 . . . 10³/₄-11¹/₄ . . . K. . . 8a: Herkloß.
 . . . 11¹/₄-11³/₄ . . . M. . . 8a: Niebel.
 . . . 11³/₄-12¹/₄ . . . K. . . 8b: Lang.
 . . . 12¹/₄-12³/₄ . . . M. . . 8b: Viertel.

Die Handarbeiten der Schülerinnen der beiden ersten Classen der I. Abtheilung und der ersten Classe der II. Abtheilung können während der Prüfungen Montag, den 15., und Dienstag, den 16. d. Mts., im Klassenzimmer Nr. 9 in Augenschein genommen werden.

Zu diesen Prüfungen, sowie zu der

Freitag, den 19. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr

im Schulsaal stattfindenden Entlassungsfeier der diesjährigen Confirmanden werden die Eltern resp. Pfleger und Brodherren, sowie Freunde der Kinder und der Schule hiermit ergebenst eingeladen.

Die Osterferien beginnen mit Montag, den 22. ds. Mts., und dauern bis mit dem 31. ds. Mts. Der Unterricht in der Fortbildungsschule beginnt mit Mittwoch, den 7. April, Mittags präcise 1 Uhr, in der Bürgerschule mit Donnerstag, den 1. April cr., früh 7 Uhr. An diesem Tage werden zugleich Vormittags 9 Uhr im Schulsaal die diesjährigen, bereits angemeldeten schulpflichtigen Kinder in die Schule eingeführt.

Schüler, welche nach ihrer Confirmation von hier fortgehen, haben sich bei der unterzeichneten Schuldirektion abzumelden. Eibenstock, den 1. März 1880.

Die Schul-Direktion.

In Vertretung: Dr. Koenig.

3000 Mark

sind gegen sichere Hypothek sofort oder später zu verleihen. Schriftliche Adressen sind unter M. O. 100. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Wegen der liebevollen Theilnahme bei meinem Abschiede rufe ich den Mitgliedern der Gesellschaft „Concordia“ nochmals ein herzliches Lebwohl zu.

Hermann Pfab, 80 J.

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet unter günstigen Bedingungen als

Lehrling

Unterkommen bei O. Rüdger, Schönheide.

Huste-Nicht

König-Kräuter-Malz-Extract und Garamellen von L. H. Pietsch & Co. in Breslau. Sicherste Mittel gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit, entzündliche Zustände der Lungen und Luftröhren, Verschleimung der Athmungsorgane etc. Dieselben sind auf das Dringendste zu empfehlen und verdienen ihre wunderbaren Erfolge der naturgemäßen Wirkung ihrer heilkräftigen Bestandtheile.

Engros-Verkauf (in Original-Flaschen und Packeten) in Eibenstock bei Franz Tröger.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Blödnersche Pflaster

mit dem Stempel: M. Ringelhardt und der Schutzmarke:  auf d. Schachteln ist ärztlich geprüft und wird empfohlen gegen: Knochenfraktur, Krebschäden, Karfunkel, Drüsen, Flechten, Salzflecken, Frost- und Brandwunden, Hühneraugen, Entzündungen, überhaupt alle äußerlichen Schäden, Magenbeschwerden, Sicht und Reizen etc.

*) Zu beziehen à Schachtel 50 u. 25 Pf. aus der Fischer'schen Apotheke in Eibenstock, aus den Apotheken in Schönheide, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, Auerbach, Markneukirchen, Adorf, Aßterberg etc. Atteste liegen daselbst aus.

NB. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

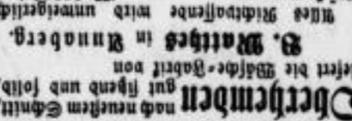
Augen-Heilanstalt

Sprechzeit: 9-11 und 3-4 Uhr.

Sonntags nur 9-12 Uhr.

Augenkl. f. Arme: Wochentags 12-1 Uhr.

Dr. Nobis, Augen- und Ohrenarzt, Chemnitz, Langestr. 1, I.

(H. 2898)  

Ein ordentl. Dienstmädchen sucht bis 1. April oder sofort Stellung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Oberhemden

solidester Ausführung, gut passend, von Eisfasser Hemdentuch, mit Leinen-Einsätzen, 2, 3 und 4fach,

Kragen u. Manschetten

in den neuesten Façons, außerdem empfehle Nachhemden, Arbeitshemden und Blousen in guter Qualität, sowie Anfertigung von Wäsche aller Art zu billigen Preisen.

C. G. Seidel.

Garten-Anlagen,

sowie Veränderungen und Bepflanzung von Gärten. Schneiden der Bäume und Sträucher. Zeichnungen zur Selbstanlage und besten Ausnutzung kleinerer Gärten, sowie alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten, werden billig und nach den neuesten Erfahrungen ausgeführt durch

A. Fritzsche,

Blumen- und Pflanzen-Handlung, Eisenstod.



Vollständige und schnelle Heilung wird bei Anwendung der vorzüglich bewährten **Gicht-Heil-Milch** bei allen Uebeln **garantirt**, wo die organischen Gewebe und das Blut in krankhafte Zustände übergegangen sind. Gicht (Podagra), Rheumatismus, Kreuz-, Brust-, Kopf- u. Zahnschmerzen, Gesichtserreihen, Drüsen und sonstige schmerzhaft Geschwülste u. Narben, Verwundungen, Querschnungen, Verrenkungen, bödort. Fuß- u. Weingeschwüre u. können bei diesem Mittel unmöglich weiter bestehen, es läßt überhaupt keine Entzündung aufkommen. Wer die Heil-Milch kennen gelernt hat, läßt sie nie mehr im Hause fehlen. Zu haben in der **Apothek** zu **Eisenstod** u. den Apotheken der Umgebung.

Auction.

Dienstag, 16. März d. J.,
von Vorm. 9 Uhr an

sollen in der „Centralhalle“ in Schönheide eine Anzahl **Mobilien** u. **Schank-Utensilien** gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden. Es kommen u. A. zum Verkauf:

Stühle, Tische, Tafeln, Spiegel, Rohrühle, gebogene Stühle, Holz-Bänke, hölzerne Lehnühle, ein Pianoforte, Gläser, Küchen-Geschirre u. s. w. u. s. w.

Käufer werden hierzu freudl. eingeladen.
Schönheide, 5. März 1880.

C. H. Ebert,
Spediteur.

Da ich beabsichtige, auch in dieser Saison für eine Vertretung auf einige Tage am dortigen Plage zu sorgen, so bitte ich die geehrten Damen, mir ihre geschätzten Aufträge reserviren zu wollen.
Zwickau, den 11. März 1880.

Achtungsvoll
Alwine Westphal.

Strohüte zum Waschen, Färben und Modernisieren nimmt entgegen und besorgt nach vorliegenden Mustern prompt
Die Obige.

Confirmanden-Handschuhe empfiehlt billigst **A. Edelmann,**
Handschuh-Fabrikant.

Auch kann ein Sohn achtbarer Eltern bei mir als Lehrling gutes Unterkommen finden.

Forellenbrut, à 1000 Stück
12 Mark bei
Carl Lohs,
Einsiedel bei Chemnitz.

des Kaisers der Kaiserin u. Kronprinzen
Stollwercksche
Chocoladen und Cacaos
empfehlen in Originalpackung in
Eisenstod: **Ludw. Siegel,**
Th. Schubart.
Schönheide: **Osw. Röbger.**

Für Confirmanden

empfehle sehr billig: **Seidne Bänder, Samtbänder, Schlipse, Cravatten, Vordrücken, Handschuhe, schwarzen Sammt,** à Elle von 60 Pf. an.
J. C. Killig.

Junge Schweine,

schöne englische Race, sind abzugeben.
Blauenthal. **S. Reichel.**

Vertrauen können Kranke nur zu einem solchen Heilwerden finden, welches **Heilung** bringt für sie hat. Die bewährte in 2 Klassen erschienenen **Spezialheiler: „Die Gicht“** und **„Die Brust- und Lungenkrankheiten“** geben allen Jenen, die an **der Gicht** Rheumatismus, Gichterschmerzen etc. leiden, oder aber an einer **Brust- oder Lungenkrankheit,** wie **Schwindsucht** u. dergleichen, **neue Hoffnung,** denn die darin enthaltenen **Darstellungen über glückliche Heilungen** beweisen, daß sich **Schwerkranken** oder **anscheinend hoffnungslos Darüberliegenden** noch die **ersehnte Hilfe** finden. — **Kein Honorar.** Kräftiger **Beitrag** vielmehr **unentgeltlich:** Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf. Prospect gratis und franco durch **Dr. Rosenleiner,** Leipzig und Basel.

* Vorrätig in **Freiberg i. S.** in **Oras & Gerlach's** Buchhandlung, welche jedes Buch für 60 Pf. in Briefmarken franco versendet.

In der Industriellen Fachschule für Weißwaaren- und Wäsche-Confection,

sowie der **Fach- u. Gewerbeschule für alle Zweige weibl. Handarbeit** von

Anna Rabenstein in **Flauen i. F.**

beginnen am **6. April** dieses Jahres neue **halb- und ganzjährige** Kurse.

Zweck der Anstalt: Junge Mädchen sowohl für das geschäftliche als häusliche Leben zur Selbstständigkeit auszubilden; der bisherige Erfolg spricht für die Nützlichkeit des Instituts. — Schülerinnen für einzelne Fächer können jederzeit eintreten.

Für Auswärtige gute Familienpension.

Empfehlungen durch die Güte der Herren Schul-Inspector **Seltmann** und Schuldirektor **Krause.** Prospekte versendet gratis und franco

Die Vorsteherin.

Paris

Die weltberühmten **Hustenkaramell** **Maria Benno** von **Donat** treffen fortwährend frisch ein. Dieselben werden entweder roh gegessen, oder 5-6 Stück in heißem Kakaothee oder Milch aufgelöst, aber nur lauwarm getrunken.

Zu Deutschland kostet 1 Original-Karton **Hustenkaramell** nur 30 oder 50 Pf. und ein echter himmelblauer **Kakao-Thee** 20 oder 50 Pf. Der echte **Kakao-Thee** **Maria Benno** von **Donat,** dieses anerkannt billige, wohlschmeckende und gesunde Nahrungsmittel für Kinder und Erwachsene, soll eine halbe Stunde im Wasser kochen. Alleiniges Depot in **Eisenstod** bei **Hrn. Julius Tittel** am **Neumarkt** und **Postplatz.**

Schützenhaus.

Morgen **Sonntag, 14. März:**

Bodbiere-Fest mit musical.

Unterhaltung,

gespielt von **Hrn. Musikdirector Deser.**

Anfang **7 1/2 Uhr.** Entrée **25 Pf.**

Es ladet ergebenst ein

Bernh. Schreier.

Heute **Sonnabend,** Abend von **8 Uhr** an

Sextett,

gespielt von **Herrn Musikdirector Deser,**

Bugleich empfehle ff **Culmbacher Bod,** ff **Pilsner** u. **gebakenen Schinken,** wozu ergebenst einladet

Louis Müller.

Tanz-Unterricht.

Montag, den **15. März,** beginnt im „**Deutschen Hause**“ wieder ein neuer **Tanz-Cursus.**

Geehrte, hierauf reflectirende Damen und Herren werden freundlichst ersucht, sich selbigen Abend **1/2 9 Uhr** recht zahlreich einzufinden.

Friedr. Flemmig.

TECHNICUM
MITTWEIDA
— **Sachsen** —
Höhere Fachschule
für **Maschinen-Ingenieur**
Werkmeister **400 Schüler.**
Aufnahmeprospekt **Lehrpläne gratis**
— **Vorunterricht frei** —

Meinen werthen Kunden hiermit zur Nachricht, daß sich von jetzt ab meine Wohnung im Hause des **Herrn Bäckermeister Unger** in der **Rehme** befindet. Ich bitte daher auch fernherhin um gütiges Wohlwollen.

Albine Witscher,
Gebamme.

Gut eingebrachtes Wiesenheu

hat zu verkaufen

C. A. Schlesinger
in **Schönheide.**

Ein freundl. Familienlogis,

im Miethpreise von circa **200 Mt.,** wird zu mieten gesucht. Diesbezügliche Offerten erbittet man in der Expedition d. Bl. gefälligst verschlossen unter **„Familienlogis # 200“** niederzulegen.

Bergmann's Sommerproffen-Seife

zur **vollständigen** Entfernung der **Sommerproffen,** empfiehlt à Stück **60 Pfg.**
Jsidor Gros.

Geflügel-Verein.

Heute, **Sonnabend,** Abends **8 Uhr** **Bersammlung** bei **Julius Solbmann.**
Der Vorstand.

Bürgersterbe-Verein.

Morgen, **Sonntag,** den **14. März,** von **Nachmittag 3 Uhr** an **Einzahlung der monatlichen Steuern** und **Aufnahme neuer Mitglieder** im Vereins-Local.
Der Vorstand.

UNION.

Heute **Abend:** **Schweinsknöchel** mit **Meerrettig, Sauertraut** u. **Klößen** empfiehlt
A. Balthasar.

Restaurant Gartenlaube.

Heute **Sonnabend:** **Anstich** von ff **Wairischem Bod.**
Edwin Höhl.

Heute, **Sonnabend,** von **5 Uhr** an
Sauere Flecke

bei **Gustav Hättner,** Fleischer.

Schneidenbachs Restaurant.

Heute **Sonnabend,** v. **Abend 7 Uhr** an
H Goulasch.

Oesterreichische Banknoten **1 Mark 72 Pfg.**